

S Dänggmool

Autor(en): **Loeliger, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **80 (1954)**

Heft 35

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-493805>

Nutzungsbedingungen

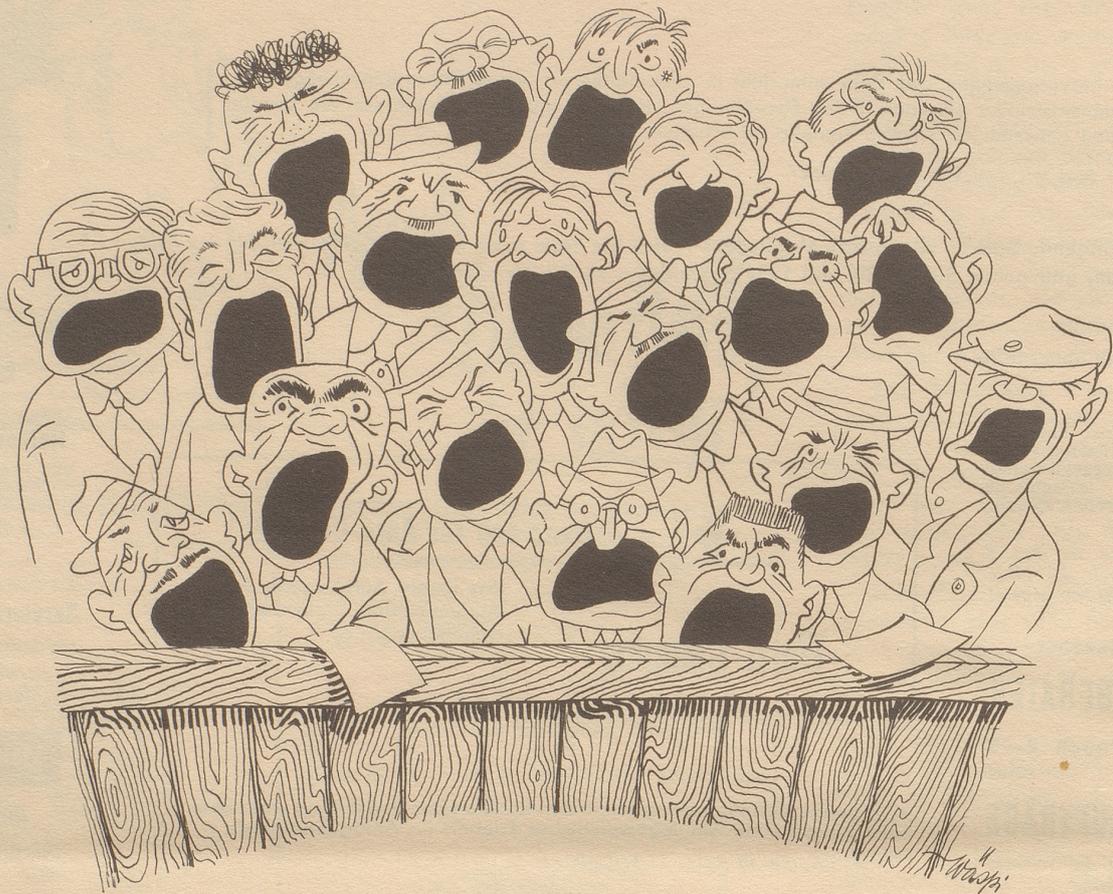
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



FUSSBALLSAISON

s Dänggmool

Me seit, er sig e Wüeschtli gsi
Mit Frau und Chind dehei,
Er heig se gschiganiert und druggt,
Er, mit sym Härz vo Schtei.

Me seit, er heig die Arme plogt,
Wo bynem glütte hei,
Er heig dr Hund als uf se ghetzt –
Er, mit sym Härz vo Schtei.

Me seit, er heig au d Tierli plogt,
Nit numme d Lütt elei –
Dr Hund und s Roß – daß Gott erbarm –
Dä, mit sym Härz vo Schtei.

Doch het er villi Ämtli gha,
Wo ihn erhalte hei,
Er heig gar grüüslü guet gregiert –
Trotz im ne Härz vo Schtei.

Do won er denne gschorben isch
Und si nen eere wei,
Do hei si ihm e Dänggmool gsetzt –
Natürlig au vo Schtei!

K. Loeliger

Freche Fragen

«Panem et circenses» verlangten einst die Römer von ihren Kaisern. Viel Brot und noch mehr Spiele. In der Schule lehrte man uns, daß dies der Auftakt zum Nidsigäng des Römischen Reiches gewesen sei. Warum schreien wir heute ungefähr dasselbe?

Warum gibt es soviel Krakeel um einen Milchrappen, derweil der Sporttoto Franken verschlingt?

Igel

☆

Nichts leichter, als aufs Rauchen zu verzichten. Ich habe es hunderte Male getan.

Mark Twain



Lieber Nebelspalter!

Wir hatten einen Feriengast, der sehr voreingenommen in ihm unbekanntem Speisens herumstocherte und, als wir es bemerkten, sich errötend verteidigte: «Ich bin im Essen halt etwas konservativ!» Findest Du eine elegantere Wendung für das schlichte schweizerdeutsche Wort: «Schnäderfräsig?»

Bums

☆

Aus der Abgeschlossenheit eines stillen Bergdörfleins schickt mir ein Freund, der dort mit seiner Gattin die Ferien verbringt, folgenden Kartengruß:

Man sucht den Frieden – wunderbar!
Man kommt daher und hat ihn.
Ja, man verträgt sich hier sogar
Mit seiner eignen Gattin!

fis

Pech

Ein armer Teufel benötigte dringend Geld und eilte zur Leihkasse. Aber dort lieh man ihm nicht einmal ein Ohr.

Bums